



ASA-FLEX IN DER PRAXIS

Dietmar Heisler

1) „Neue Jugend“

Einerseits (z.B. Hurrelmann & Albrecht 2020; „Generation Greta“):

- ausgedehntere Jugendphase: aufgrund längerer Ausbildungszeiten, Berufswechsel,
- vielfältiger bzw. pluraler: fühlen sich nicht mehr nur einer „Jugendkultur“, einer Gruppe zugehörig, sondern wechseln zwischen den Kulturen oder Kulturen überschneiden sich (z.B. bei gesellschaftsrelevanten Themen: Klima, Krieg, Flüchtlinge)
- auch individueller: weniger gekoppelt an soziale Herkunft bzw. Milieus
- frei und selbstbestimmt: Umfeld und Biografie mitgestalten, alles ist möglich („Generation maybe“; Jeges 2014)
- reflexiv: kritisch Nachdenken über Konsumgewohnheiten, Nachhaltigkeit, Klimaschutz usw.

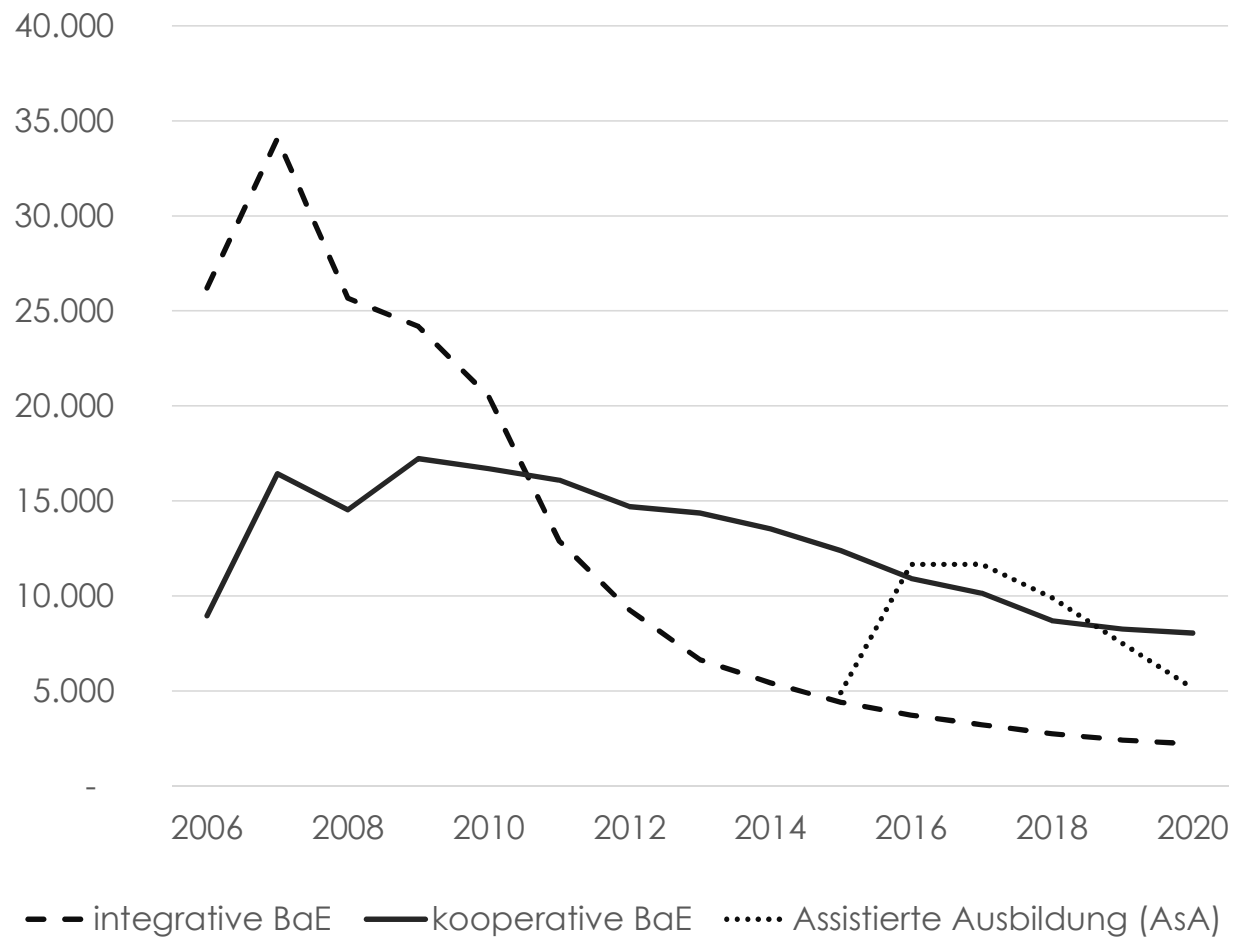
1) „Neue Jugend“

Andererseits: Fortschreibung sozialer Ungleichheiten, Benachteiligungen und Diskriminierungen (Albert et al. 2019; Heinz 2011; Quenzel & Hurrelmann 2022)

- Jugendliche können diese neuen Freiheiten unterschiedlich gut nutzen
- neue Mechanismen/ Strukturen der Spaltung und Selektion
- Gefahr der Überforderung

1) „Neue Jugend“

- Was bedeutet das für Bildungsdienstleister?
- Wer kommt in die Fördermaßnahmen?
- Was bedeutet das für die Jugendlichen? (Was brauchen sie?)
- (Was können Bildungsdienstleister leisten?)



4) Neue Jugend

Abb.: Eintritte in Fördermaßnahmen der Berufsausbildung (BaE und AsA) (Eigene Abbildung; Daten: Statistik-Service BA 2019)

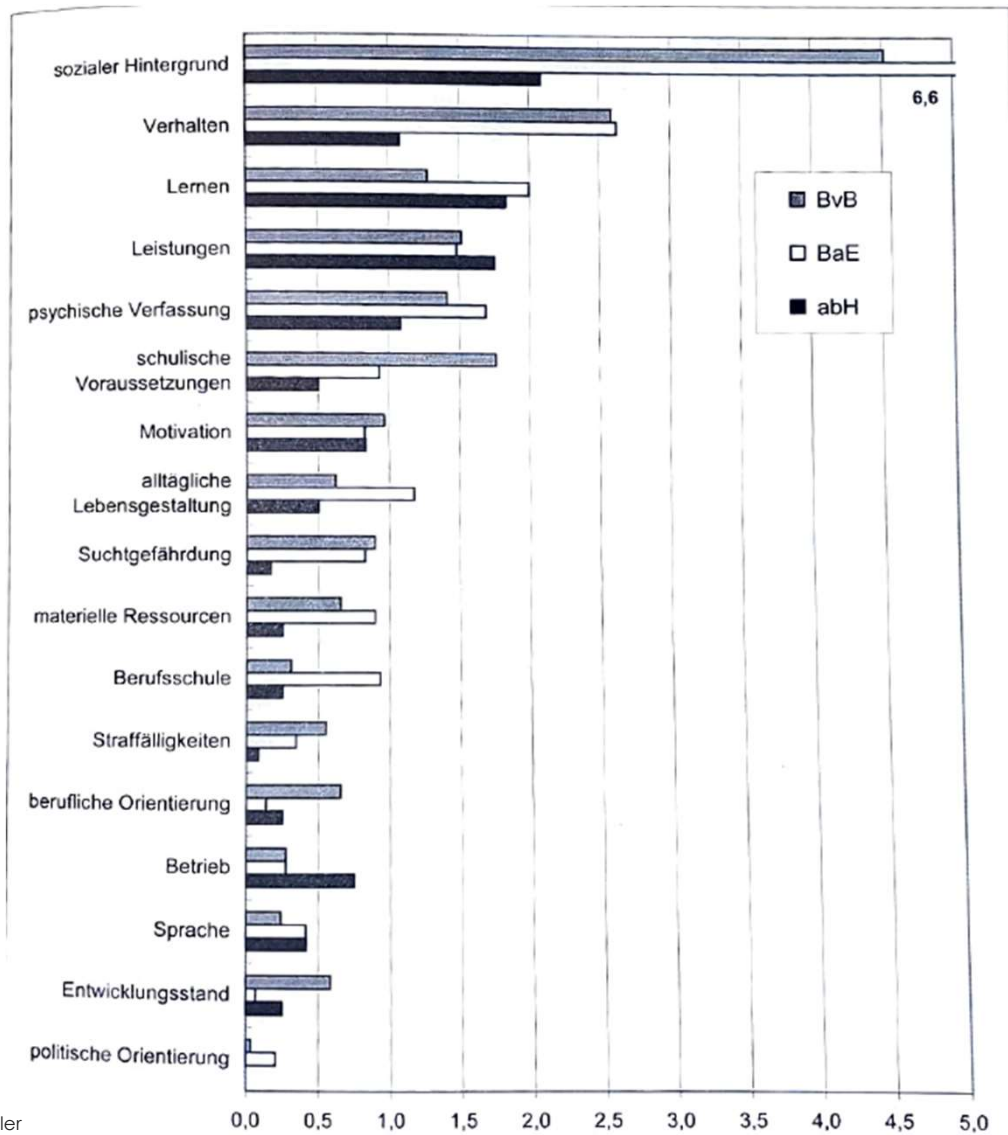
2) Wer sind die Jugendlichen?

Abb.:
Zielgruppenwahrnehmung
durch Sozialpädagogi:innen
in beruflichen
Fördermaßnahmen (Grimm &
Vock 2007, S. 199)

Themenbereich	Absolute Anzahl verschiedener Items im Themenbereich	Mittlere Anzahl der Nennungen des Themenbe- reichs pro Interview (N=70)
Sozialer Hintergrund*	29 Items	5,0 Nennungen
Verhalten	25 Items	2,3 Nennungen
Lernen	12 Items	1,7 Nennungen
Psychische Verfassung	20 Items	1,5 Nennungen
Leistungen	16 Items	1,5 Nennungen
Schulische Voraussetzungen	8 Items	1,2 Nennungen
Motivation	26 Items	0,9 Nennungen
Alltägliche Lebensgestaltung	8 Items	0,8 Nennungen
Materielle Ressourcen	5 Items	0,7 Nennungen
Suchtgefährdung	6 Items	0,7 Nennungen
Berufsschule	12 Items	0,6 Nennungen
Betrieb	9 Items	0,4 Nennungen
Berufliche Orientierung	8 Items	0,4 Nennungen
Straffälligkeit	8 Items	0,4 Nennungen
Sprache	4 Items	0,3 Nennungen
Entwicklungsstand	4 Items	0,3 Nennungen
Politische Orientierung	2 Items	0,1 Nennungen
Insgesamt	210 Items	1,1 Nennungen

* Themenbereich wurde als Impuls zur Stimulierung der Beschreibungen genannt.

Quelle: Eigene Erhebungen im BQF-Projekt „Sozialpädagogik in BvB und BNF“
(Universität Erfurt / ConLogos Dr. Vock)



Dietmar Heisler

2) Wer sind die Jugendlichen?

Abb.: Zielgruppenwahrnehmung durch Sozialpädagog:innen nach Maßnahmetyp (Grimm & Vock 2007, S. 201)

2) Wer sind die Jugendlichen?

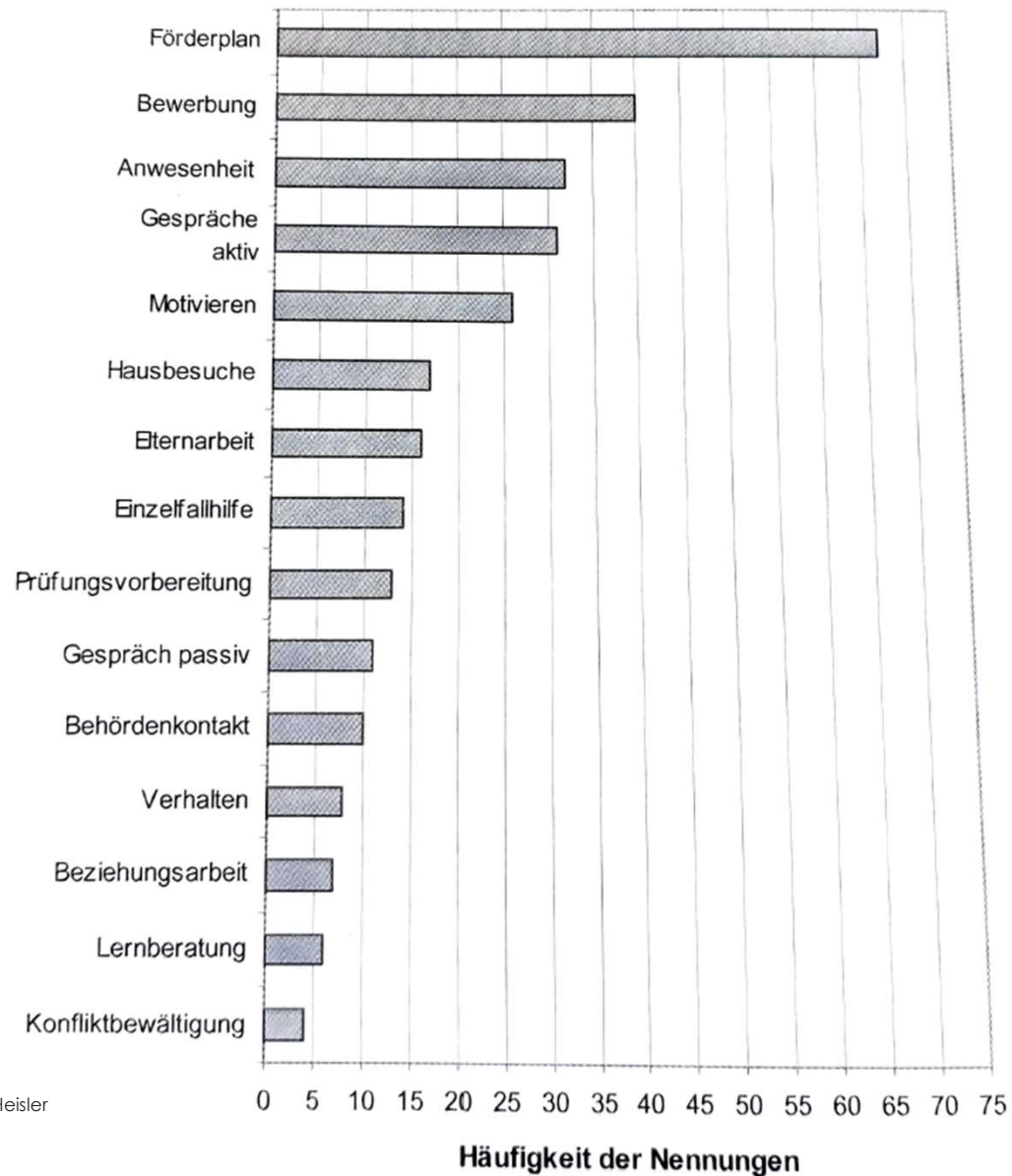
Intensivierung spezifischer Problemlagen (Eckert & Heisler 2010; Heisler 2018; Heisler & Schemmer 2018; Heisler & Schemmer 2022):

- psychische Probleme
- insbesondere in der Arbeit mit Geflüchteten: Traumata (Krieg und Flucht); Sprache
- finanzielle Probleme (Schulden)
- Probleme im Elternhaus, kein Kontakt zu den Eltern
- fehlende Motivation den Alltag zu gestalten (soziale Hilfebedürftigkeit beenden?), Gleichgültigkeit
- Suchtprobleme
- Lernschwierigkeiten (Grundbildung)

3) Angebote: Was brauchen/ Was bekommen die Jugendlichen?

Angebote: Ressourcen bereitstellen, über die Jugendliche nicht verfügen (Eckert & Heisler 2007)

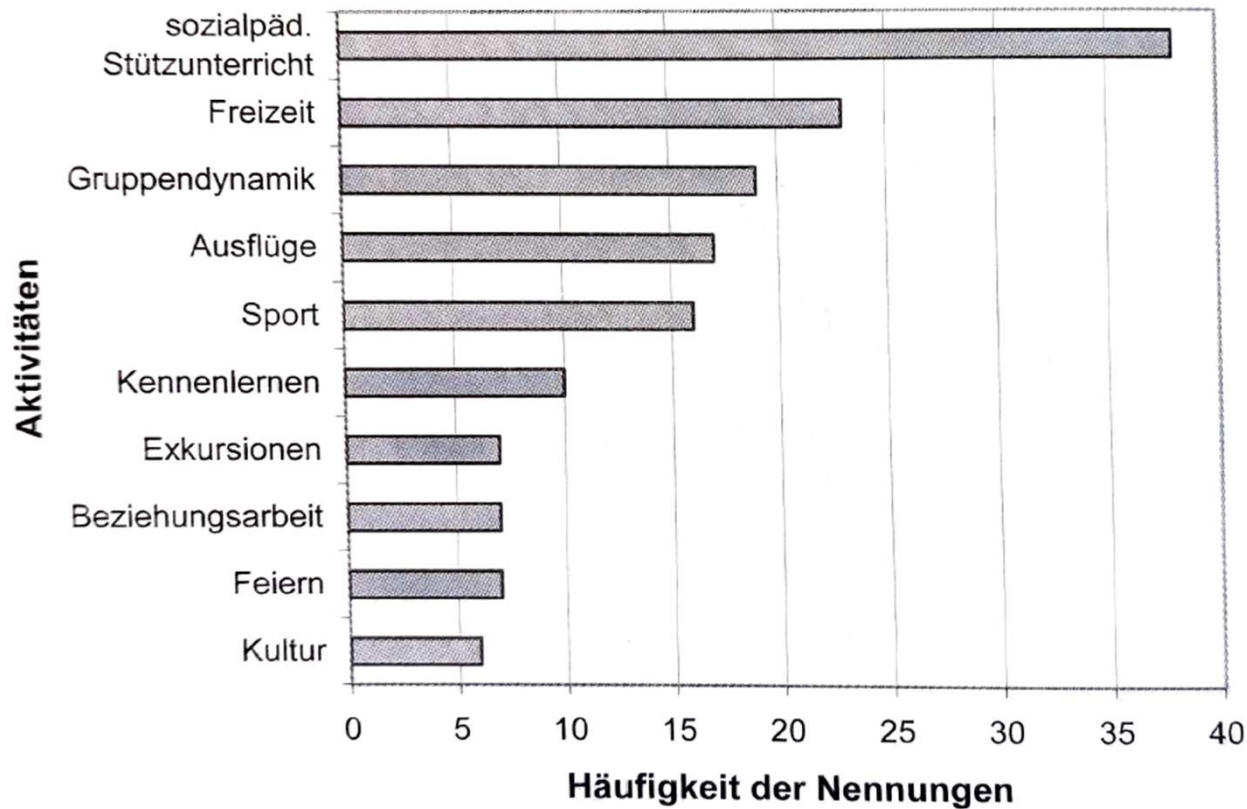
- Lernhilfen anbieten: Nachhilfe, Wiederholen
- Bewerbung schreiben
- Behördengänge erledigen
- Anträge ausfüllen/ bearbeiten
- Kinderbetreuung sicherstellen
- Netzwerke bereitstellen



Dietmar Heisler

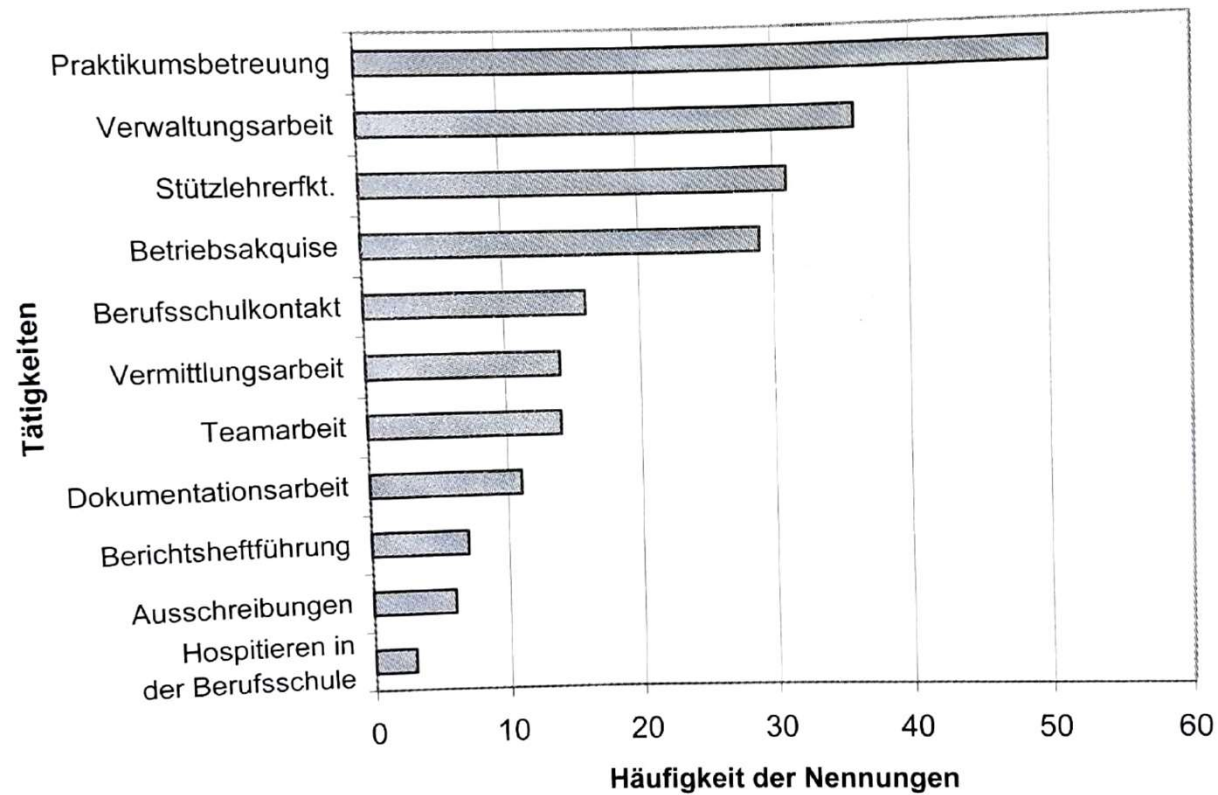
3) Angebote

Abb.: Einzelfallbezogene Sozialpädagogische Angebote in Maßnahmen (Eigene Abbildung; Eckert & Heisler 2007, S. 234)



3) Angebote

Abb.: Gruppenbezogene Sozialpädagogische Angebote in Maßnahmen (Eigene Abbildung; Eckert & Heisler 2007, S. 232)



3) Angebote

Abb.: Weitere sozialpädagogische Aufgaben in Maßnahmen (Eigene Abbildung; Eckert & Heisler 2007, S. 237)

3) Angebote

Aufgabe von Pädagog:innen: Ressourcen bereitstellen, um Risiken und Belastungen zu reduzieren; Jgdl. in die Lage versetzen, mit Risiken umzugehen, sich anzupassen.

Fokus liegt nicht auf dem devianten, unreifen, erziehungsbedürftigen, benachteiligten Jugendlichen, sondern auf dem mit Potenzialen und Chancen ausgestatteten jungen Menschen.

Empowerment, Partizipation, Kompetenz- statt Defizitansatz, Lebenslagen- bzw. Lebensweltorientierung, (Fördern und Fordern)

4) Grenzen

Pädagog:innen stoßen in ihrer Arbeit mit den Jugendlichen an die Grenzen ihres Handlungsspielraumes und Zuständigkeiten (Heisler & Schemmer 2022, S. 164ff)

- administrative Aufgaben dominieren den Arbeitsalltag
- Zuständigkeit für andere Aufgaben: Betriebsakquise, Kontakte zu Betrieben halten, Unterricht
- sind nicht dafür qualifiziert
- Betreuungsschlüssel ungünstig

4) Grenzen: Fortsetzung

- limitierte Maßnahmedauer
- finanzielle und personelle Ausstattung
- Zielkonflikt mit dem Übergang in Ausbildung
- Spezifik kooperativer Maßnahmekonstrukte, z.B. Zeiten zu denen die Angebote stattfinden; Kontakt zu Pädagog:innen
- Beschäftigungsbedingungen der Pädagog:innen

5) Fazit

- 1) Hilfe, Unterstützung, Ressourcen (vs. sozialer Kontrolle?)
- 2) Entwicklungsräume oder Freiräume
- 3) Steuerung vs. Entscheidungshilfen und Strategien
- 4) Flexibilität
- 5) Kontinuität
- 6) Päd. Schonräume (vs. Effizienz, Wirtschaftlichkeit?)
- 7) Anschluss und Durchlässigkeit

Quellen

- Albert, Matthias; Hurrelmann, Klaus; Quenzel, Gudrun et al. (2019): Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. 18. Shell Jugendstudie. Weinheim
- Baacke, Dieter (2007): Jugend und Jugendkulturen. Darstellung und Deutung. Weinheim, München: Juventa
- Bahl, Anke (2017): Die professionelle Praxis der Ausbilder. Eine kulturanthropologische Studie. Frankfurt a. M.: Campus
- Breuer, Karl Hugo (2002): Jugendsozialarbeit in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1965). In Fülbiel, P.; Münchmeier, R. (Hrsg.) Handbuch Jugendsozialarbeit. Münster: Votum, S. 47-83
- Dietrich, Hans; Severing, Eckardt (Hg.) (2007): Zukunft der dualen Berufsausbildung – Wettbewerb der Bildungsgänge. Bielefeld: wbv
- Ferchhoff, Wilfried (2011): Jugend und Jugendkulturen im 21. Jh. Wiesbaden: VS Verlag
- Heinz, Walter R. (2011): Jugend im gesellschaftlichen Wandel: soziale Ungleichheiten von Lebenslagen und Lebensperspektiven. In: Kreckel, E. M. & Lex, T. (Hg.): Neue Jugend, neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld: wbv, S. 15-30
- Heisler, Dietmar (2018): Demografischer Wandel und seine Auswirkungen auf die Benachteiligtenförderung und das Übergangssystem in den neuen Ländern. In: Jahn, R. u.a. (Hg.): Demografie, Bildung und Fachkräftesicherung in den ostdeutschen Bundesländern. Bielefeld: wbv, S. 309-325
- Heisler, Dietmar & Lippegauß, Petra (2021): Inklusion, Reparaturbetrieb und Fachkräftesicherung. Transformation der Benachteiligtenförderung in Deutschland. In: Götzl, M. & Kaiser, F. (Hg.): Historische Berufsbildungsforschung. Detmold: Eusl, S. 233-253
- Heisler, D. & Schemmer, S. (2020). Lebenswelten und soziale Netzwerke von jungen Geflüchteten und Zugewanderten am Übergang in Ausbildung und Beruf. bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, 38. https://www.bwpat.de/ausgabe38/heisler_schemmer_bwpat38.pdf
- Jeges, Oliver (2014): Generation Maybe. Die Signatur einer Epoche. Berlin
- Liebsch, Katharina (Hg.) (2012): Jugendsoziologie. Über Adoleszenz, Teenager und neue Generationen. München: Oldenbourg
- Schelsky, Helmut (1957): Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend. Düsseldorf, Köln: E. Diederichs Verlag
- Walther, Andreas et al. (Hg.) (2020): Reflexive Übergangsforschung. Theoretische Grundlagen und methodologische Herausforderungen. Opladen, Berlin, Toronto: B. Budrich